



## Studentafel des neunjährigen Gymnasiums

### ist zur Entscheidung vorbereitet

Es ist für die LEV sehr erfreulich zu sehen, dass in der Studentafel für das neue neunstufige Gymnasium viele ihrer Forderungen unmittelbar umgesetzt sind. In dem vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst nun vorgestellten Entwurf findet sich z. B. ein Maximum von Intensivierungsstunden, um deren Erhalt während der Diskussionsphase zu fürchten war. „Es ist dem sehr klaren Votum der Eltern zu danken, dass die Studentafel so gestaltet worden ist. Deshalb hat sich das aufwändige Engagement des LEV-Vorstands in der dafür verantwortlichen Arbeitsgruppe im Ministerium und der intensive Austausch mit den Verbänden der Direktoren und Lehrer sowie der Schülervvertretung absolut rentiert“, sagt Susanne Arndt, Vorsitzende der LEV.

Damit hat die LEV innerhalb von wenigen Monaten erneut entscheidenden Einfluss auf die Gestaltung gymnasialer Bildung im Freistaat genommen. Bereits beim Entwurf zur neuen Ausrichtung der Schulen ist das Ministerium in weiten Bereichen den Forderungen der Eltern gefolgt.

Insgesamt weist die Studentafel im Vergleich zum G8 einen zusätzlichen Pflichtunterricht mit einem Umfang von 19,5 Wochenstunden auf. Bemerkenswert an den Entwürfen ist neben der Betonung der Intensivierungsstunden auch der weitgehende Verzicht auf Nachmittagsunterricht in der Unter- und Mittelstufe. Zudem hat sich die Arbeitsgruppe im Ministerium auch bemüht, Fächer mit nur einer Wochenstunde zu vermeiden.

Eine entsprechende gesetzliche Änderung vorausgesetzt soll es künftig in Bayern erneut Gymnasien mit sechs Fachausrichtungen geben:

- Humanistisch
- Musisch
- Naturwissenschaftlich-technologisch
- Sozialwissenschaftlich
- Sprachlich
- Wirtschaftswissenschaftlich

Die Gestaltung des Studentableaus erwies sich auch deshalb als schwierig, weil es galt, kein Fach mit weniger Stunden auszustatten, als ihm im G8 zugestanden waren. „Während der Ausarbeitungsphase wurden von fast allen Fachvertretungen Forderungen an die LEV herangetragen, denen zufolge jeweils ein bestimmtes Fach dringend zu stärken wäre. Für sich genommen waren alle diese Argumente aus den jeweiligen Blickwinkeln stichhaltig und nachvollziehbar. Die Rahmenbedingungen, unter denen die

Stundentafel entstand, ließ jedoch fast keine Manövriermasse zu – jenseits der bereits zuvor im Konsens entschiedenen Erweiterung der politischen Bildung sowie des Informatikunterrichts“, sagt LEV-Vorsitzende Susanne Arndt.

Der entstandene Kompromiss ist praktisch das Optimum unter den gegebenen Voraussetzungen.

Sobald die Entwürfe der Stundentafeln in Kraft gesetzt sind, kann die Diskussion um die Gestaltung der Lehrpläne beginnen. „Dann wird es für die durch die LEV vertretene Elternschaft erneut darum gehen, rasch eine konsensfähige Meinung zu bilden“, sagt Susanne Arndt.

Bislang scheint es noch wenig sinnvoll, aus der schlichten Aufteilung der verfügbaren Stunden auf eine detaillierte Ausrichtung des Lehrplans schließen zu wollen.

Dies lässt sich am Thema „Digitalisierung“ exemplarisch belegen. Die notwendige ausgeweitete Auseinandersetzung der Schulen mit neuen Medien lässt sich in der Stundentafel überhaupt nicht darstellen, sondern hängt maßgeblich von den im Lehrplan zu verankernden Zielen der Unterrichte in allen Fächern, der technischen Ausstattung der Schulen – und ganz wesentlich – von der Bereitschaft der Lehrer ab, den klassischen Frontalunterricht zugunsten flexiblerer didaktischer Strategien zu verlassen. Ob und in welcher Form diese Voraussetzungen zustande kommen, wird maßgeblich auch von der Entschiedenheit abhängen, mit der die in der LEV organisierten Eltern ihre Präferenzen vortragen.

Susanne Arndt sagt dazu: „Der diesjährige Leitantrag gibt der Vorstandschaft diesbezüglich bereits sehr viele Aufträge. Es wird darüber hinaus jedoch notwendig sein, kurzfristig auf aktuelle Entwicklungen zu reagieren und belastbare Standpunkte zu entwickeln.“

